

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsänderungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (Halbmonat 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 690. Dresdner Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-N. Mühlentorstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Streckstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neu mal gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile ansehend an den dreifachen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Mühlentorstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höchster Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 2. November 1928

Nummer 257

Es brennt an der Ruhr!

Angeheure Verschärfung des Kampfes

DMV-Bureaukratie für Notstandsarbeiten / Kampfschließungen gegen den Schiedspruch von Reformisten unterschlagen / Wüste Kommunistenhege

Essen, 2. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern Abend trat im Gewerkschaftshaus die große Revierkonferenz der Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes zusammen. Es wurde beschlossen, entgegen der Forderung der überwiegenden Mehrheit der kämpfenden Metallarbeiter die Notstandsarbeiten nicht zu verweigern. (1) Die Gewerkschaften haben dem Vorsitzenden der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, Sirup, Bericht erstattet.

Gestern fanden im ganzen Kampfgebiet Belegschaftsversammlungen und öffentliche Metallarbeiterkundgebungen statt. Es zeigte sich, daß die Mehrzahl der Metallarbeiter hinter den Forderungen der Opposition steht. In allen Versammlungen kam der Wille zum Ausdruck, die Offensive der Unternehmer mit der Gegenoffensive zu beantworten. Es ist den Metallarbeitern begreiflich geworden, daß die bisherige Politik der Gewerkschaftsführer das Vorgehen der Unternehmer erleichtert und vollständig die Niederlage der Metallarbeiter vorbereitete. Der Ruf nach sofortiger Durchführung des Kampfes, nach Bildung von Betriebskampfleitungen wird immer lauter. Der Druck der Metallarbeiter entlarvt die Gewerkschaftsbureaukratie vollends. Eingereichte Entschliefungen, die den Kampf um die bei Einleitung der Bewegung aufgestellten Forderungen und schärfste Bekämpfung des Schiedspruches fordern, werden nicht zur Abstimmung gebracht, bzw. den Einbringern der Entschliefungen mit Ausschlußgedroht.

Es brennt an der Ruhr! Ein Notstandskampf ist im Gange. Der Frontalangriff der Unternehmer, der mit rückfälliger Brutalität gegen die Metallarbeiter aufgenommen worden ist, hat einen Machtkampf zwischen Klasse und Klasse in einem Ausmaß entfesselt, dessen letzte Auswirkungen zur Stunde noch nicht zu übersehen sind.

Was aber zu übersehen ist und was von der gesamten Arbeiterklasse erkannt werden muß, das ist, daß dieser Angriff der Unternehmer nur möglich war auf der Grundlage eines Komplotts der Ruhrgebietsparteien mit der sozialdemokratischen Reichsregierung und der reformistischen Bureaukratie der Gewerkschaften. Der plötzliche Verrat des Kampfes in München-Gladbach, die schändliche Abwürgung des Hamburger Eisenarbeiterkampfes durch die Reformisten haben die Unternehmer im Ruhrgebiet erst zu ihrem Angriff ermüdet, mehr noch: sie haben ihn direkt provoziert!

Die Unternehmer spielen auf die Verbindlichkeit. Aber damit ist zugleich der Bankrott der reformistischen Politik überhaupt erklärt. Maßlos stellt die reformistische Bureaukratie, maßlos stellt die sozialdemokratische Reichsregierung vor dem Scheitern ihrer Theorien über Wirtschaftsdemokratie und friedliches Hineinwachsen in den Sozialismus. Die Arbeiterklasse soll diesen Bankrott nicht erkennen. Auch jetzt noch nicht, wo er offensichtlich zur Genüge tritt. Und so appellieren die Reformisten an den bürgerlichen Staat der Unternehmer gegen die Unternehmer, die die Herren dieses Staates sind, so appellieren sie an die bürgerliche Justiz gegen die Führer der Bourgeoisie.

Nicht nur, daß die „Kampfsparole“ der Reformisten von vornherein falsch ist, weil sie sich auf die Verteilung eines Schiedspruches einläßt, der das Elend der Ruhrarbeiter für 1 1/2 Jahre verewigt. Sie tun auch alles, um einen machtvollen

Gegenangriff der Arbeiterklasse gegen den Vorstoß der Unternehmer zu verhindern. Der Beschluß der Revierkonferenz der Geschäftsführer des DMV in Essen, die Notstandsarbeiten nicht zu verweigern, ist ein Schlag ins Gesicht der kämpfenden Arbeiterklasse!

Die Unterschlagung der in zahllosen Belegschaftsversammlungen eingereichten Entschliefungen der Metallarbeiter, die die schärfste Bekämpfung des Schiedspruches und die Bildung von Betriebskampfleitungen fordern, ist nur die Folge dieser Einstellung. Und wenn die Reformisten in diesem Augenblick, wo

die ganze Kraft der Arbeiterklasse zur Umkehr des Unternehmerkampfes zusammengefaßt werden müßte, mit Ausschlußgedrohungen gegen die Opposition und mit einer niederträchtigen Kommunistenhege antworten, dann ist das nur eine verbrecherische Verzweifelungsaktion der reformistischen Führer, die vor dem Bankrott ihrer Politik stehen und selbst in diesem Augenblick keinen anderen Feind kennen als die Opposition, die energisch eine grundsätzliche Aenderung der Politik der Niederlagenstrategie im Sinne des revolutionären Klassenkampfes fordert und durch die die Reformisten mit Recht vom Tag zu Tag mehr ihre Führerrolle gefährdet sehen.

Was ist jetzt zu tun? In breiter Front muß die gesamte Arbeiterklasse zur Unterstützung des Notstandskampfes an der Ruhr mobilisiert werden. Der Kampf geht Klasse gegen Klasse, gegen die Unternehmer und ihren Staat, gegen die sozialdemokratische Reichsregierung als die Beauftragte der Unternehmer, zur Vernichtung des Schiedspruches, zur Niederschlagung des Schiedspruches, für die alten Lohnforderungen von 15 Pf. Lohnerhöhung und Achtstundentag. Ueberall müssen die Metallarbeiter in den Betrieben Stellung nehmen, Sympathieauktionen für ihre Brüder im Westen annehmen und eigene Forderungen aufstellen um den Kampf, um sie mit dem großen Kampf der Metallarbeiter von Nordwest zu verbinden.

Schafft die unerschütterliche Kampfsfront in den Betrieben!

Alarmiert den letzten Kollegen!

Alles für den Sieg des kämpfenden Ruhrproletariats!

Volkszeitung und Volksstaat Arm in Arm

Sie schützen beide den Unternehmerstaat — „gegen die Unternehmer!“

„Der Machtkoller der Eisenherren!“, so schreibt die Dresdner Volkszeitung gestern in großer Schlagzeile an der Spitze ihres Plattes. Machtkoller der Unternehmer? — Machtkoller derer, die die ganze Macht im Staate haben? — Aber so wie diese Ueberchrift schon bewußt die Arbeiter von der politischen Aerafrage des Notstandskampfes in der Metallindustrie ablenken soll, so wird dieser infame Schwindel, als ob es sich um einen Angriff der Unternehmer auf den Staat handele, im Artikel selbst fortgesetzt. Da heißt es über die Durchbrechung des Schiedspruches wörtlich:

„Aber wie die Unternehmer jetzt offen sagen, handelt es sich für sie nicht um die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Erfüllung des Schiedspruches. Mit dem System des Schlichtungswesens überhaupt müßte endlich Schluss gemacht werden. Das ist eine Kriegserklärung an den Staat. Das ist die offene Aufforderung gegen das Gesetz.“

Und an einer anderen Stelle:

„Mit der Ablehnung wollen die Arbeitgeber nicht mehr grundsätzlich den Kampf gegen den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister. Die Scharfmacher wollen... mit der Durchbrechung der Verbindlichkeitsklärung, die ja ein Hebel des Staates ist, im Reichsarbeitsministerium unter der Führung eines Sozialdemokraten ihre Mißachtung zeigen...“

Man fragt sich, ob diese Ausführungen mehr lächerlich oder mehr niederträchtig sind. Natürlich denken die Unternehmer nicht daran, die Autorität des Staates zu untergraben, der ihre Diktatur über die Ausgebeuteten aufrechterhält. Noch viel weniger denken sie an eine Ablehnung des Grundgedankens des Schlichtungswesens, das von jeher nichts anderes war als ein Mittel, der Arbeiterklasse die Streikfreiheit zu rauben. Aber sie haben auch nicht ohne Absicht einen Sozialdemokraten mit der Führung des Reichsarbeitsministeriums betraut, denn sie wissen, daß niemand besser die Rolle des Reichsarbeitsministeriums als des ausführenden Organs der Trustbourgeoisie vor der Arbeiterklasse verschleiern kann.

Warum aber stellt die „Dresdner Volkszeitung“ die Dinge so auf den Kopf? Der Zweck ist klar. Die verhängnisvollen Theorien über die Republik als „Volksstaat“, über die Wirtschaftsdemokratie als den Weg zum Sozialismus, mit denen die Reformisten gerade in der letzten Zeit immer mehr den Klassenkampfgedanken revidiert und jede Kampfbewegung der Arbeiterklasse untergraben haben, das ganze System der Koalitionspolitik ist bankrott. Nicht die Unternehmer greifen den Staat an (denn es ist ja ihr Staat), sondern die Sozialdemokraten verteidigen für die Unternehmer diesen Staat gegen die Arbeiterklasse. Das Focher der Unternehmer auf ihre Macht, der Generalangriff auf die Metallarbeiter muß diese Grundwahrheiten jedem Arbeiter ins Gehirn einschleimen. Das aber bedeutet den Tod für den Reformismus.

Mit dieser staatsretten Gesinnung befindet sich die Dresdner Volkszeitung übrigens in bester Gesellschaft. Die Sozialfaschisten des Volksstaats unterscheiden sich in ihrer Stellungnahme zum Kampf in der Eisenindustrie in nichts von der Stellungnahme der „linken“ Volkszeitung. Der Volksstaat schreibt:

„Nachdem nun das Kabinett sich hinter den Schiedspruch gestellt hat, und somit der Schiedspruch zu einem Spruch des Staates geworden ist, muß von den Parteien erwartet werden, daß sie sich dem Schiedspruch fügen... denn eine Gefährdung der staatlichen Autorität darf auf keinen Fall als Folge eines Arbeitskampfes ergeben.“

Wir fragen: Wo ist der Unterschied? Es ist mütterlich der gleiche Schwindel, den die Volkszeitung den Arbeitern vorsetzt!

Neue Verschärfung des Kampfes

Weitere Tarife für 100 000 Arbeiter gekündigt

Düsseldorf, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Arbeitskonflikt in der westdeutschen Eisenindustrie hat eine bedeutende Verschärfung erfahren. Die Metallarbeitergewerkschaften haben in fast sämtlichen großen Ruhrbezirken des Ausperrungsbereiches Nordwest die bestehenden und zum Teil schon die abgelaufenen Lohnabkommen gekündigt, und zwar bisher in den Bezirken Donatbrück, Iserlohn, Peine, Wiefeld und Belwert. Insgesamt sollen unter die gekündigten Tarife über 100 000 Arbeiter, die zum überwiegenden Teil in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie beschäftigt sind. Die Lohnforderungen bewegen sich ungefähr auf der Höhe der ursprünglichen Gewerkschaftsforderungen im Gebiet der nordwestlichen Eisenindustrie, Lohn erhöhungen um etwa 20 bis 25 Prozent. In einzelnen Gebieten werden die Lohnverhandlungen noch in dieser Woche beginnen, andererseits verläutet, daß die nordwestliche Eisenindustrie bereits mit den Unternehmern der angrenzenden Gebiete über eine Einbeziehung aller Werke in die Gesamtperrung verhandelt. Der Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe der Eisen- und Stahlindustrie hat für heute eine Verhandlung einzubekufen.

Bonn, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Arbeitgeberverband Nordwest hat bei dem zuständigen Arbeitsgericht die Verbindlichkeitsklärung zu Unrecht er-

lassen sei. Auch die Gewerkschaften werden Klage erheben dahingehend, daß der Schiedspruch und die Verbindlichkeitsklärung zu Recht bestehen. Die Entscheidung des zuständigen Arbeitsgerichts dürfte bald erfolgen.

Essen, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie das Arbeitsamt für Rheinland-Westfalen mitteilt, erhalten die ausgesperrten Hüttenarbeiter keine Arbeitslosen, oder Krisenunterstützung.

Stillelegungen auch bei Krupp

Düsseldorf, 2. November. (Eigene Drahtmeldung.)

Am 31. Oktober bereits wurden auf der zur Friedrich Krupp AG gehörigen Grube Friedrich Wilhelm 40 Bergleute des Eisenwerks Erzbergbau entlassen. Auf der Grube Lannenberg und Knappshausen sind in Salzdahlun bereits seit einiger Zeit Kurzarbeit eingeführt und ein Teil der Belegschaft entlassen worden. Die einzige Grube, die noch in Betrieb ist, ist St. Gerardo, die Thünen gehört. In dieser wurden auch bereits Forderungen eingeleitet. Die Grube Große Burg bei Altenleiberg hat zum 1. November 180 Bergleute gekündigt. Nach einer Verwaltungsmittelteilung sollen die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke AG gehörigen Eisenwerke St. Andreas, Belegung, Petershagen und Bingerhards am 15. November stillgelegt werden. Den Belegschaften der Gruben ist am 1. November gekündigt worden. Hieron werden 1200 Bergleute betroffen. Auch diese Stillelegungen stehen im Zusammenhang mit dem Kampf in der westdeutschen Eisenindustrie.

Vor zehn Jahren

Rundgebung des Kieler Soldatenrates am 5. November 1918

Kundgebung: Kameraden! Der geistige Tag wird in der Geschichte Deutschlands ewig denkwürdig sein.

Große Aufgaben liegen vor uns. Aber damit sie erfüllt werden können, ist Einigkeit und Geschlossenheit der Bewegung notwendig.

Ihr habt einen Soldatenrat eingesetzt, der einmütig mit dem Arbeitererrat handelt. Folgt seinen Anweisungen und Beschlüssen, sorgt für Ruhe und Ordnung.

Die in später Abendstunde beim Generalgouvernement unter Beisein des sozialdemokratischen Abgeordneten Koste und des Staatssekretärs Jauhmann erreichten Erfolge sind:

- 1. Jauhmann nimmt unsere Forderungen an und verspricht beschleunigte Durchführung bei der Regierung.
2. Sofortiges Abbrechen sämtlicher gegen unsere Bewegung gerichteten militärischen Maßnahmen.
3. Hinwirken zum Einlaufen der Flotte.
4. Unter Mitwirkung eines Arbeiterrates werden dem Soldatenrat die Akten der noch in Haft Befindlichen vorgelegt...

14. Sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind nur mit Zustimmung des Soldatenrates zu treffen.

Diese Forderungen sind für jede Militärperson Befehle des Soldatenrates.

Der Soldatenrat. Kieler Zeitung, 5. November 1918.

Der Weg des Verrats

Man hat uns seitens der Entente wissen lassen, daß man nur mit einer Regierung Frieden macht, von der man weiß, daß sie die Mehrheit des Volkes hinter sich hat.

(Scheidemann am 6. November 1918.)

Boncour hat's nicht nötig!

Unter dem Druck der Arbeiter verlangt die SPD Rechenschaft von Boncour - Dieser verweigert Antwort

Der Vorstand der Sozialistischen Partei hat Paul Boncour, den sozialdemokratischen Botschafter in Frankreich, zum 11. November zur Berichterstattung über seine Haltung auf der letzten Genfer Tagung vorgeladen.

Stahlhelmer müssen von Landjägern abtransportiert werden

Am Sonntag fand in Hoheneuborf bei Oranienburg eine Stahlhelmfestung statt. Als die Teilnehmer hörten, daß in der Nähe 5 Panzertanks mit Kommunisten hielten, ließen sie sich auf Landpropaganda beschränken.

Gebering bereitet den Krieg vor!

Die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung konstatiert es - Der „Lustschuß“ bezweckt Militarisierung der Bevölkerung

Zwei Tatsachen

Erstens: Der Sozialdemokrat Gebering hat dieser Tage eine amtliche Mitteilung herausgegeben, daß beim Reichsministerium des Innern die Leitung der gesamten Maßnahmen des Lustschusses liegt und bei dem Ministerium die von den anderen Ministerien geleistete Arbeit zusammengefaßt wird.

Zweitens: Die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung erklärt in einem vor Bekanntwerden der obigen Mitteilung geschriebenen Artikel, unter der Überschrift: „Lustschuß“:

„Und da leben wir, daß alle diese Pläne nichts anderes sind, als ein Teil jener umfangreichen militärischen Aufstellung, die die Bourgeoisie seit einigen Jahren betreibt.“

Womit die Leipzigerin ungewollt aber doch klipp und klar feststellt, daß der Sozialdemokrat Gebering, der in Verbindung mit dem Reichswehrministerium den Lustschuß organisiert, Vorbereitungen für einen Krieg trifft.

Die Frage des Lustschusses ist durch den Rücktritt des früheren Reichswehrministers Krohn vom Vorsitz des Vereins Deutscher Lustschuß zur öffentlichen Debatte gestellt worden.

Englisch-französischer Panzerplattenpakt

Neue Enthüllungen über das englisch-französische „Marineabkommen“

Vor wenigen Tagen veröffentlichten die englische und die französische Regierung unter dem Druck des amerikanischen Kapitalismus die Weißbücher über ihr „Marineabkommen“.

Produktion von Kriegsmaterial für das eigene Land, nicht aber für den Export gelte. Am bedeutendsten sind die Ausführungen des Daily Herald über die politischen Hintergründe dieses Streits und das Abkommen.

„Für uns handelt es sich nicht um Stahlblockfragen, vielmehr um ihre Beziehung zur Regierungspolitik. Es ist klar, daß ein Abkommen wie das vorliegende, nicht ohne die Kenntnis und die Einwilligung der Admiralität und des französischen Marineministeriums zustande kommen konnte.“

„Es ist vollständig klar, daß die französischen Flottenführer ihre Einverständnis nicht dazu hergegeben hätten, ihre Flotte von den britischen Stahlblöcken abhängig zu machen.“



Ein harmloses Spiel

Die offiziellen englischen und französischen Kommentatoren stellen das neue französisch-englische Bündnis als eine durchaus harmlose Angelegenheit dar.

Verteidigung der Sowjetunion ist Hochverrat!

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wurde Genosse Otto Steinicke als Redakteur der Roten Fahne zwecks Einstellung eines Hochverratsverfahrens (§ 86 des StGB, Abschnitt 7 des Reichsverfassungsgesetzes) vom Amtsgericht Charlottenburg verantwortlich verurteilt.

„Verteidigt die proletarische Sowjetunion gegen die Kriegspläne der Kapitalisten, Arbeiter und Arbeiterinnen in Deutschland, für euch, für uns kann es nur einen Krieg geben, den Krieg aller Werktätigen gegen das Kapital, den Krieg der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie.“

Besonders der letzte Absatz der Manifestation des Zentralkomitees der SPD hat es dem Oberreichsanwalt angetan.

„Faßt den Kriegstreibern in den Arm, bereitet den 7. November auch für Deutschland vor, den Tag, von dem an Deutschland keinen imperialistischen Krieg mehr führen wird.“

In derselben Nummer der Roten Fahne befindet sich ein Aufruf der Berliner Parteiorganisation der SPD, der Kommunistischen Jugend und des Roten Frontkämpferbundes.

„Nieder mit den sozialdemokratischen Führern, die die Vorbereitung zum nächsten imperialistischen Krieg bedeuten für die Verteidigung Sowjetrußlands, der großen proletarischen Friedensmacht der Welt.“

Bei seiner Vernehmung erklärte der Genosse Steinicke, daß er die volle präkognitive Verantwortung für die betreffenden Aufrufe übernehme, und er lehnte es kategorisch ab, sich in der Voruntersuchung zu äußern.

Der Kyriker Bauernprozess und seine Lehren

Von Edwin Hörnie, M. D. R.

Der Wingersturm auf das Finanzamt in Berncaffel im Februar 1928 beleuchtete blühend die elende wirtschaftliche Lage der kleinen Weinbauern des Westens und die erbärmliche Demagogie ihrer großbürgerlichen Zentrumsführer. 2 Jahre später, am 12. März 1930, warfen einige tausend Bauern und Landarbeiter die Fenster des Finanzamtes in Kyritz ein, wodurch ein ebenso helles Licht auf die verzweifelte Stimmung der kleinen Bauern, Handwerker und Landarbeiter südlich der Elbe und auf die skrupellose Ausnutzung ihrer elementaren Erbitterung durch eine Handvoll Großagrarien und Landbundsführer geworfen wird. Hier wie dort waren die arbeitenden Massen nur das Werkzeug großagrarieller Kapitalisten, denen die Demonstration ein billiges Mittel war, nicht, um den arbeitenden Massen zu helfen, sondern um ihre eigenen Joll, Subventions- und Steuerwünsche durchzusetzen und womöglich Feindschaft zu säen zwischen Bauern und Landarbeitern einerseits, klassenbewußten Industriearbeitern andererseits.

Hier wie dort drohte jedoch die angeblich so „friedlich“ eingeleitete Demonstration weit über das von den Führern geplante Ziel hinauszutreiben; hier wie dort rücken im kritischen Moment die prinzipienlosen Führer von den irregulierten Massen ab, und besonders der Prozess in Kyritz zeigt uns ein Bild der Feigheit und Erbärmlichkeit der bürgerlichen Führer, wie sie selten so nach zutage tritt. Diese Herren Großagrarien, die ihre Landarbeiter vorher mit Drohungen, Versprechungen und Schnaps zur Demonstration schleppten, die die wertvollen Bauern mit schätzlichen Behreben wütend machten, welchen nachträglich ihre Hände in Unschuld, gerühren sich vor Gericht wie harmlose Lämmer, und die Erklärung vollends, die die Kyritzer Landbundsführer über ihre Verantwortlichkeit abgeben, ist geradezu ein Denkmal politischer Feigheit.

In einem Punkte jedoch dürfen wir den Landbundsführern vom Schlege des Herrn von Jena, des Majors Cordes, des Reichstagsabgeordneten Staffehl ohne weiteres Glauben schenken, nämlich bei der Behauptung, daß sie niemals die Absicht gehabt hätten, diesem Staat und seiner Ordnung ernstlich etwas zuleide zu tun. Denn letzten Endes sind ja doch dieser Staat, diese Behörden, diese Gendarmerie und diese „blaue Polizei“ ihr eigener Staat, ihre eigenen Behörden, ihre eigenen Rechtsmittel trotz republikanischer Verfassung und schwarzrot-goldenen angeführten „Bleiweißer“.

Warum aber griffen die Junker zu dem doch sonst im Landbund so verbotenen Mittel der Mobilisierung der Straße, warum erklärten sie vorher den Bauern, daß sie Städte mitbringen wollen, warum zahlten sie Freibier und Schnaps für die Landarbeiter? Warum warfen sie Worte hin wie: „Nun macht ein bißchen Krach“ oder „wenn der Regierungsrat nicht selber kommt, dann müßt ihr ihn holen“? Ganz einfach deshalb, weil unbedeutet ihrer Verbundenheit mit diesem bürgerlichen Staat und seinen Organen ein Angriff auf gewisse untere Organe und einzelne Beamte ihnen in den Augen der Massen den Anschein wirklicher Opposition und solchen Draufgehens geben sollte, weil sie ein Ventil brauchten, um der Erbitterung der Massen einen Ausweg zu schaffen, um die von ihrer eigenen Bürgerblockregierung schmählich verratenen kleinen Leute von sich auf andere abzulenkten.

Selbst vor Demunition ähreten die Landbundsführer nicht zurück, wenn es gilt, die eigene Haut zu retten. Stolz marschiert der Wirt und Fingeliebhaber Schulte zuerst an der Spitze des Junges zum Finanzamt. Als jedoch dort die Schnaps ihre Maschinenpistolen fertig macht und 2 Demonstrationen in seiner Nähe auch ihre Waffen herausnehmen und laden, da entfernt sich der Feld ganz rasch aus der gefährlichen Gegend. Doch er begnügt sich nicht einmal mit diesem sogenannten besseren Teil der Tapferkeit. Schulte denunziert auch. Er gibt an, daß die Männer neben ihm Stiefel aus dem Rheinland waren, Lohemantel trugen, Knieverspötten hatten und erklärt haben sollen: „Wenn die Schienen, schleichen wir auch.“ Daran ändert keine großmütige Erklärung nichts, daß er Berufscollegen nicht verraten werde. Seine Angaben haben ja schon die Führer der Kleinbauern preisgegeben.

Alle Landbundsleiter sind in dem einen Punkte sich einig, die Schuld an den Steinwürfen und Drohungen dem proletarischen Teil der Demonstration in die Schuhe zu werfen. Es taucht die bekannte Behauptung auf, irgendwelche jungen Burken hätten die Steine geworfen, Leute, die nicht zu den Landwirten gehörten“. Und schamlos, wie Landbundsleiter nun mal sind, helfen sie fälschlich die Behauptung auf, kommunistische Arbeiter hätten den Zusammenstoß provoziert wollen.

Es erübrigt sich, zu sagen, daß die Zeugnisaussagen einwandfrei beweisen, daß weder Kommunisten noch Rote Frontkämpfer an der Demonstration noch an den Steinwürfen beteiligt waren. Aber Kommunistenbege um jeden Preis gehört zum Arsenal der kapitalistischen Verführer und verleiht seine Wirkung auf bürgerliche Richter niemals.

Zeigen schon diese Tatsachen, daß die Proletariat und Kleinbauern für die Junker nur Mittel zum Zweck waren, so geht das noch deutlicher aus den Aussagen der angeklagten Gutsarbeiter und des Polizeibeamten Konrad hervor. Mehrere Maf pro Mann haben sich einzelne Gutsarbeiter stellen lassen, um ihre Adressen heranzuschleppen; andere haben ganz einfach ihre Arbeiter zur Demonstration kommandiert, während an Schnaps und Bier an diesem Tage nicht gespart wurde. So hat der Gutsarbeiter Schulk auf die Frage des Richters erklärt:

„Ja, wir hatten einen Gelenkt, und als nun die Demonstration kam, da bin ich mitgegangen. Nachher konnte ich nicht mehr zurück, denn von hinten wurde ich immer vorgebrängt.“

Der Polizeigewaltmeister Conrad unterhielt sich „in ruhigen Augenblicken“ mit jungen Stahlhelmern. Er fragte sie, wie es läme, daß sie sich an dieser Demonstration beteiligten. Darauf antwortete ein junger, als Stahlhelmann eingekleideter Gutsarbeiter: „Wo man auf Arbeit ist, da tut man eben alles.“ Diese Antwort charakterisiert den wirtschaftlichen Terror auf dem Lande vollkommen, ist aber auch typisch für die Landhauchtmoral, die im Stahlhelm geistert wird. Heute Stimmloch für „friedliche“ Wahlen, morgen schon eine zusammengetriebene Herde vor den Maschinenpistolen der Schnaps und übermorden das Schlachtvieh im neuen Weltkrieg, das ist das Schicksal der Arbeiter und Bauern unter kapitalistischer Führung.

Tausendmal haben die Kommunisten auf die schwere Schuld des bürgerlichen Polizeisystems, das bei Massenaufrühen blutige Zusammengeißelungen geradzu provoziert, hingewiesen. Immer waren es die bürgerlichen Parteien einschließlich der Landbundsleiter, die nach der Polizei schrien und das schärfste Vorgehen gegen den „Straßenmob“ verlangten. Und die sozialdemokratischen Führer, die Govering, Grzejnki, Jörgelbel, Hörsing hatten jedesmal nichts eiligeres zu tun, als den Befehlen ihrer kapitalistischen Auftraggeber folgend, Gummifüsselp und Maschinenpistolen, ja selbst Panzerwagen zur Verfügung zu stellen, wie jetzt wieder in Hamburg geschehen. In Kyritz sind die Rollen vertauscht. Hier sind es die Landbundsleiter selbst, die sich bitter über das Einsehen der Polizei beklagen.

Doch nicht nur das Polizeisystem als provozierendes Element ist in diesem Prozess an den Pranger gestellt. Auch die Methoden der einzelnen führenden Polizeibeamten stehen unter Anklage. So soll ein Polizeibeamter den Bauern zugerufen haben: „Was ihr sagt, das es euch so schlecht geht, dabei raucht ihr noch Zigaretten.“ Nach der Behauptung des Landwirtes Steddi soll ein Schnapsmeister mit erhobener Maschinen-

pistole gerufen haben: „Zurück, Sie Schwein, oder ich schieße!“ Das sind dieselben Töne, die noch in viel brutalerer Form, fast täglich von gewissen aufgebehten Polizeibeamten gegen Arbeiter verwendet werden und die zu jenen empörenden Mißhandlungen, ja Mordstaten führen, die von einem Grzejnki und Jörgelbel regelmäßig gedehnt werden.

Die Kommunistische Partei wird alles daran setzen, um die Lehren des Kyritzer Bauernprozesses für die Aufrüttelung und Aufklärung der arbeitenden Massen auf dem Lande nach Kräften auszuwerten. Die Tatfache, das Hunderte von Landarbeitern sich durch Schnaps, gute Worte und Drohungen beistimmen ließen, an der Landbunds demonstration teilzunehmen, wird uns veranlassen, die revolutionäre Arbeit im Landproletariat bedeutend zu steigern. Sie freigewerkschaftlich zu organisieren, Partei und KPD im Dorf zu verankern, die Lohnkämpfe vorzubereiten und zu führen. Auch den Siebden und kleinen Bauern und den kleinen Handwerkern in den Provinzstädten werden die Kyritzer Vorgänge nicht nur den ungeheuerlichen Verrat der

Montag, den 5. November, 19.30 Uhr, in den Blumenjäten, Blumenstraße, mit Roten Kafeten und KPD-Biasorchester Pima. Eintrittspreis 50 Pf. für Erwerbslose 30 Pf.

10 Jahre deutsche Republik

11 Jahre Sowjet-Rußland

Sonnabend, den 10. November, 20 Uhr, in den Annenjäten, Fischhofplatz, unter Mitwirkung von Gertrud Strzelskiewicz und KPD-Kapelle Dresden / Eintritt 25 Pf.

deutschnationalen und Landbunds-Führer markieren, sondern das Wesen des bürgerlichen Klassenstaates mit seiner Polizei, seinen Parlamenten und seinen Klassengerichten aufzeigen. Das Bündnis des Industrial- und Landproletariats, das Bündnis der Arbeiter und wertvollen Bauern als einzige Möglichkeit zur Rettung der wertvollen Massen, das ist die große Lehre des Kyritzer Bauernprozesses. Dieses Bündnis, diese Einheitsfront von Stadt und Land ist nur möglich unter Führung der kommunistischen Partei und im Kampfe um den Sturz der bürgerlichen Klassenherrschaft.

Demonstration der KPD in Kyritz

Kyritz. Die kommunistische Partei veranstaltete Dienstagabend gemeinsam mit dem KPD aus Anlaß des Kyritzer Landbundsprozesses eine Demonstration. Genosse Hörnie, der die 50 Arbeiter in einer Ansprache auf dem Marktplatz, daß die 50 Arbeiter und arbeitenden Bauern die auf der Anlagebank von Kyritz und arbeitenden Bauern zu werden, freigelassen werden müssen, sofort und ohne Befristung zu werden, freigelassen werden müssen. Außerdem forderte er die schärfste Bestrafung der für die Ausschreitungen wirklich verantwortlichen Großagrarien und Landbundsleiter und fügte hinzu, daß natürlich dieses Klassen-gericht niemals zu einer Bestrafung der wahren Schuldigen kommen würde, sondern daß die wertvolle Bevölkerung erst bei der Machtergreifung durch das Proletariat mit diesen Leuten abrechnen wird. Genosse Samter grüßte die deutsche Klassen-justiz. Zum Schluß sprach der Nächst der Bundes Schaffender Kyritz. Zum Schluß sprach der Nächst der Bundes Schaffender Kyritz. Zum Schluß sprach der Nächst der Bundes Schaffender Kyritz.

Der Vorwärts und die bürgerliche Presse ergeben sich in wütenden Angriffen gegen die KPD wegen dieser wohlgeleiteten Demonstration gegen die Großagrarien und Landbundsleiter in Kyritz. Weil der Genosse Hörnie als Redner dort die Niedererschlagung der Klage gegen die Kleinbauern und Landarbeiter forderte, die die Landbundsleiter zu ihren Zwecken mißbraucht hatten, deshalb soll der Vorwärts vom Bündnis der „Kulaken und Katalen“ und verübt dummstoch die Dinge der hinzustellen, als hätte sich die kommunistische Partei für den Schutz der Großagrarien und Landbundsleiter eingesetzt und nicht nur für die fälschlicherweise angeklagten Kleinbauern und Landarbeiter.

Die Völkische Zeitung benimmt sich noch dummer und schreibt: „Die kommunistischen Arbeiter sind manderlei gewöhnt, und ihre Parteeziehung verlangt, daß sie die tollsten Sprünge der sogenannten Führer“ führt, die an der Leine geführt werden, mit hammer Ergebung hinhinhängen. Aber dieses neueste Stück wird ihnen doch einig Mühe machen. Nur völliger Kadervergehoram kann sich damit abfinden, daß jetzt offenbar auf irgendeine Moskauer Weisung hin (?) die Anbiederung an die deutschnationalen Landbundsleiter erfolgen soll.“ (1)

Was an diesen Entstellungen und Verleumdungen wahr ist, beweist das Gefühl der deutschen Tageszeitung, die über die Demonstration der KPD schreibt:

„Die zusammengeführten Kyritzer hörten mit einigem Erlaunen die Rede des Abgeordneten Hörnie an, der namens seiner Partei die sofortige Einstellung des Verfahrens gegen die angeklagten Bauern und Landarbeiter, aber eine klare Abrechnung mit den Großgrundbesitzern forderte.“

Diese Stellungnahme der Deutschen Tageszeitung zeigt am besten, daß es dem Vorwärts und der bürgerlichen Presse nur darauf ankommt, die kommunistische Partei bei ihrem Bestreben, das feste Bündnis zwischen Stadt und Land, zwischen den Proletariats und der armen Landbevölkerung herzustellen, zu diskreditieren und die KPD zu verleumdern. Nach der Methode „Es wird schon etwas hängen bleiben“.

Auch die Landarbeiter treten in die Kampffront

Die Zuspitzung der Wirtschaftskämpfe, die in den verschiedenen Industriezweigen sich zeigen, beweisen, daß die Arbeiter heute nicht mehr mit Händen an der Hörsenast vor der Bürokratie der Gewerkschaften stehen, sondern selbst gegen den Willen der Führer die Kämpfe nach ihrem Ermessen zu führen beginnen. Es zeigt sich aber auch, daß die Angriffsfront der Industriellen hier, zumal die sozialdemokratischen Führer in den Regierungen die Arbeiter vor den Angriffen der Proleten in Schutz nehmen. Am 10. Oktober hat der Kampf der Arbeiter zu bewerten. Aber nicht nur bei den Industriellen, sondern auch bei den Landarbeitern ist der Wille zum Kampf deutlich zu erkennen. Die Landarbeiter in verschiedenen Bezirken nahmen von sich aus Stellung zu den Lohn- und Tariffragen und forderten vom DGB die Kündigung der Tarife. Der DGB mußte dem Druck der Mitglieder nachgeben.

Der Rohmentarif für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt ist gekündigt und läuft am 31. Dezember 1928 ab. Da dieser Rohmentarif auch für Thüringen und Sachsen, das sogenannte mitteldeutsche Tarifgebiet, Geltung hat sind auch diese Gebiete an den kommenden Verhandlungen interessiert.

Für Weidenburg ist der Tarif ebenfalls zum 31. Dezember gekündigt. In der Provinz Brandenburg und Grenzmark sowie in Pommern laufen die Verträge mit derselben Zeit ab. In Bayern laufen alle bestehenden Tarife am 31. Januar 1929 ab.

In einigen Tarifgebieten hat der DGB ganz heimlich den Vertrag stillschweigend verlängert. Im Tarifgebiet der Reichshauptmannschaft Dresden haben die DGB-Führer im Sommer den Tarifvertrag bis 1. September (nach der Ernte) verlängert. Für den Tarifgebiet Leipzig wurde ab 1. Juli ein neuer Vertrag von der DGB-Bürokratie abgeschlossen, der keine Erhöhung der Löhne brachte. Auch hier wurden die Landarbeiter nicht unterrichtet, weil um diese Zeit die Möglichkeit eines erfolgreichen Lohnkampfes bestand hätte.

Der Deutsche Landarbeiterverband ist jetzt bemüht, die Ablauftermine für alle Tarifgebiete möglichst auf den 31. Dezember zu verlegen, damit ja nicht die Landarbeiter in der Beschäftigung und Entsende von den hunderten Landproletariats mit Forderungen belästigt werden. Auch liegt es in der Linie der sozialdemokratischen Wirtschaftsdemokratie, den „Arbeitsfrieden“ in der Landwirtschaft nicht zu stören.

Die Landarbeiter aber wissen, daß jede Lohnaufbesserung in hartem Kampfe erkritten werden muß. Darum helfen sie in verschiedenen Bezirken auch entsprechende Kampfkampfnagen auf. Die Kreis- und Gauleitungen müssen mit grimmiger Miene dem Verlangen der Mitglieder nachgeben, und so kam es auch, daß die Gauleitung des DGB in Magdeburg Forderungen, die von den oppositionellen Landarbeitern seit 2 Jahren erhoben wurden und immer mehr Verbreitung und Anhänger fanden, aufnehmen mußte.

Die für den Rohmentarif aufgestellten weitestgehenden Forderungen der oppositionellen Landarbeiter sind folgende:

1. Sofortige Aufhebung des tariflichen Schlichtungswesens.
2. Als Ablauftermine für den Rohmentarif und die Bezirkslohnentabelle gelten der 1. März und der 1. September. Die Tarife müssen 4 Wochen vorher gekündigt werden.
3. Die Arbeitszeit ist auf 2400 Stunden im Jahre zu vermindern.
4. Die Arbeitszeit beginnt und endet auf dem Hofe. Das An- und Abfahren gehört zur Arbeitszeit. Das Fügen, Wagen-schmieren, Ausmistern und Füttern wird hundenweise nach Tariflohn bezahlt.
5. Ueberstunden dürfen nur mit Zustimmung der Betriebsräte angezettelt werden. Für Ueberstunden wird zum Gesamtlöhnen, falls dieselden am Werktage geleistet werden, 25 Prozent Zuschlag, an Sonntagen 50 Prozent und an den 1. Feiertagen 100 Prozent bezahlt.
6. Ablösung des Zukausrechts auf Getreide in bar.
7. Der Naturzoll soll zu beiseitigen. Der Lohn ist in bar in Höhe der geltenden Löhne der Bauhilfsarbeiter des Bezirks auszusahlen. Das Nacht- und Zukausrecht ist den Arbeitern zuzugestehen. Das Wertwohnungsverhältnis ist aufzuheben. Die Wohnung ist vom Tarifverhältnis zu trennen.
8. Die Lohnzahlung hat am Freitag innerhalb der Arbeitszeit zu erfolgen. Am Lohnstage dürfen keine Ueberstunden geleistet werden.

9. Einführung von Lohnlösen.
10. Anspruch auf Urlaub hat jeder in der Landwirtschaft Beschäftigte nach halbjähriger Beschäftigungsdauer. Es erhalten Urlaub: Jugendliche unter 18 Jahren 10 Arbeitstage, über 18 Jahre alte Personen 8 Arbeitstage. Die Urlaubstage sind auf Wunsch des Arbeiters hintereinander zu gewähren.
11. Weibliche Arbeitskräfte werden nach dem Grundlohn entlohnt: Für gleiche Arbeit gleichen Lohn. Der Frauenarbeitszwang ist verboten.
12. Jugendliche von 14 bis 16 Jahren erhalten 60 Prozent und Jugendliche von 16 bis 18 Jahren 75 Prozent des Lohnes der vollwertigen Arbeiter.

Die Forderungen sind das mindeste, was die Landarbeiter verlangen müssen. Je mehr die Industrielisierung der Landwirtschaft fortschreitet, um so mehr rücken die Landarbeiter in die Front der Industriearbeiter.

Von vornherein müssen sich die Landarbeiter auf den Kampf um die aufgestellten Forderungen einstellen. Lange genug wurde das Landproletariat durch den Druck der Gutsbesitzer und ihrer sozialdemokratischen Schlinglinge niedergedrückt.

Das Industriesproletariat muß es sich zur Aufgabe machen, die Landarbeiter, die jungile organisierte Schicht, in ihren Kämpfen zu unterstützen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dazu gehört in erster Linie die Organisierung der Landarbeiter und Landarbeiterinnen im DGB. Darüber hinaus muß es ihre Aufgabe sein ihnen die Kampfmethode, die sie anwenden müssen, beizubringen zu machen und die Kämpfe vorzubereiten.

Die wichtigste Forderung ist aber, die Ablauftermine der Verträge zu verlegen. Die Junker haben es gut verstanden im Verande mit den sozialdemokratischen Führern des DGB die Ablauftermine der Tarife in die Wintermonate, die sogenannte ruhige Zeit zu rücken. Dieser Zustand muß befristigt werden, wenn die Landproletariat überhaupt etwas erreichen wollen. In keinem Tarifgebiet dürfen die Landarbeiter Verträge anerkennen, die in den Monaten Oktober bis einschließlich Februar ablaufen. Denn in diesen Monaten ist die Kampfsituation am ungünstigsten für die Landarbeiter. Ein tarifloser Zustand nach dem 31. Dezember, wenn im neuen Tarif der Ablauf nicht in die günstigen Monate fällt, wäre nur ein Vorteil für die Landarbeiter, weil er ihnen alle Möglichkeiten zum offenen Auftreten in der Zeit der Frühjahrseinstellung bringen würde.

Recht gilt es, den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung zu rücken und zu organisieren. Landarbeiter, in die Front!

Neues aus der Sowjetunion

Die Getreideernte im Oktober

Das Tempo der Getreideanschaffungen im Monat Oktober hält im allgemeinen an. Nach den Angaben des Volkskommisariats für Handel sind vom 11. bis 15. Oktober durch die wichtigsten Organisationen 318 004 Tonnen Getreide, gegen 315 201 in den vergangenen 5 Tagen aufgekauft worden, was im allgemeinen eine Stabilität der Getreideanschaffung bezeugt.

Vom 16. bis 20. konnte man eine allgemeine Steigerung in den wichtigsten Getreidegebieten, mit Ausnahme der Ukraine, feststellen. Voran geht Sibirien, das bereits am 20. Oktober 120 Prozent des Monatsplanes realisiert hat. In den 5 Tagen (vom 16. bis 20.) waren 94 380 Tonnen aufgekauft, d. h. um weitere 12 000 Tonnen mehr, als in dem vorangegangenen gleichen Zeitschnitt. Ebenso sind diese Aufkäufe bedeutend größer als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Ebenso wie in Sibirien sind auch im Kaukasus Erfolge auf dem Getreidemarkt vorhanden, so daß mit einer vollkommenen Erfüllung des Monatsplanes zu rechnen ist. Die Schwierigkeiten, die hier in den Transportmitteln vorhanden waren im vergangenen Monat, sind zum Teil beseitigt, was in Sibirien nicht der Fall ist.

Anderer steht es nun, wie bereits erwähnt, mit der Ukraine, wo bis zum 17. Oktober nur 29 Prozent des Monatsplanes realisiert worden sind. Demnach ist, daß der Marktpreis hier bedeutend größer ist als die offiziellen Konventionen.

10 Jahre deutsche Republik

Eine überfüllte Kundgebung. Der Stadteil 3 der Komm. Partei veranstaltete eine Gedächtnisfeier...

Erwerbsbeschränkt

Die Arbeitsstelle der Arbeitslosengasse, Postfach, sowohl als auch die... die Arbeitslosengasse...

Schwangerschaft / Justiz / Alimente

Ziviljustizgebäude, Kammer für Alimentsationsfachen. In streifender Form zeigen sich hier bürgerliche Kultur...

Jeder sieht, daß er lügt, er selbst glaubt nicht daran. Wie erleichtert atmet er auf, als seine Braut den Eid leistet...

Fall 2: Eine junge Frau klagt gegen ihren Mann. Vor einem Jahr haben sie allen Schwierigkeiten zum Trotz geheiratet...

Fall 3: Ein Lebensmüder von 23 Jahren, elegant gekleidet, steht im Auftreten. Seine Liebste, eine Fabrikmädchen...

Das fehlt uns gerade noch! Wie wir erfahren, läßt der Ruhm, den Berlin, Prag und andere Städte mit ihrem Alles-im-Licht-erschauen lassen...

Belüßert? In dem Stadtoverordnetenbericht am Dienstag ist durch ein technisches Versehen der Stadtoverordnete Baummeister...

Festgenommener Dieb. Am Dienstag wurde von der Kriminalpolizei ein 33jähriger Aufwäger von hier festgenommen. Er hatte auf einem letzten Güterbahnhof eine Kiste mit Wäsche entwendet...

Mit 600 Mark lässig gegangen. Ein 17jähriger Schüler einer hiesigen Berufsschule erhielt am Dienstag von seinem Klassenlehrer den Auftrag, mit einem seiner Mitschüler...

Maquillationsgericht aus politischen Gründen den Prozeß. Sie wird von den Engländern gefangen genommen und von Frankreich nicht ausgesetzt...

Fall 1: Ein neides Mädchen, 20 Jahre alt, in Begleitung ihrer Mutter, einer recht abgearbeiteten Arbeiterin...

Ichicht ihm eine Blutwelle ins Gesicht. Jeder sieht, daß er lügt, er selbst glaubt nicht daran...

Fall 2: Eine junge Frau klagt gegen ihren Mann. Vor einem Jahr haben sie allen Schwierigkeiten zum Trotz geheiratet...

Fall 3: Ein Lebensmüder von 23 Jahren, elegant gekleidet, steht im Auftreten. Seine Liebste, eine Fabrikmädchen...

Schwerer Autobusunfall am Hauptbahnhof. Die Teletonie meldet: Am Donnerstag mittag fuhr am Haupteingange des Hauptbahnhofes der von Pöschdorf kommende städtische Kraftomnibus...

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 15 und einem Berliner Personenkraftwagen erfolgte am Mittwoch in der 11. Stunde am der Kreuzung Chemnitz- und Bismarckstraße...

Es ist 'merkwürdig', wenn bei solchen Unfällen die bürgerlichen Meldung so geschrieben sind, daß in der Öffentlichkeit die Meinung von der Schuld des Chauffeurs als zweifelhaft erscheinen muß.

Der Vergleich mit der Aufführung im Schauspielhaus gestattet nicht ganz, objektiv zu sein. Vieles, bis auf die Bühnenbilder, war dem Vorbild angelehnt.

Residenztheater. 'Er und seine Schwester'. Poese mit Gelong und Lang. 'Alto' = Fritz Schulz, Schmeißel den jungen Vaden. Er führt Klott Regie...

Albert-Theater, Freitag den 8. November, 1930 Uhr. 'Die Karlskühler', Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. In der Besetzung der Uraufführung...

Wiedersehen mit Marion Regler

Natürlich als Johanna. Als was auch sonst? Seit Marion Regler im Juni 1927 als 'Heilige Johanna' im Staatlichen Schauspielhaus verabschiedete...

'Die heilige Johanna' des englischen Dichters, Schriftstellers, Journalisten und geistvollen Späters Bernard Shaw, das in der Sprache der Jetztzeit durchstrahlt vom den Ideen des liberalen Bürgerrechts...

Der geplante Raubüberfall

Ein 67 Jahre alter Arbeiter von hier, der vor einiger Zeit 2000 Mark geräbt hatte, wäre fürchtlich beinahe das Opfer eines Raubüberfalls geworden.

Zum 7. November...

Ottendorfer-Ostia. Morgen Sonnabend den 3. November findet im Gasthof Zum schwarzen Hahn eine von der SPD und dem NAB veranstaltete russische-Revolutionen-Fest.

Sturz in die Tiefe. Der 53jährige Arbeiterturnwart Paul Wolf von hier stürzte infolge Fehltrittens am Mittwoch um 16 Uhr von der Wand eines Steinbruchs 40 Meter tief hinab.

Ungezügelter Gemeindevorsteher. Seit einigen Tagen ist der Gemeindevorsteher Alwin Drehsel von hier verschwunden.

Zu zeitiger Annahmung hat selbst angezündet. Mit Spiritus übergoßen und sich selbst angezündet hat sich am Dienstagabend eine hiesige 29 Jahre alte Frau im plötzlichen Anfall geistiger Annahmung.

Die Woche

Vom Täter fehlt jede Spur. 'Vom Täter fehlt jede Spur' wurde von uns bereits besprochen. Trotz mancher Mängel hat dieser Film doch eine soziologische Linie, die auch für uns beachtlich ist.

Ein Querschnittsfilm. Das heißt Szenenfolgen aus der filmischen Lebensarbeit desmal Henry Forstner. Sehr interessant die Entwicklung dieser Künstlerin durch 26 Jahre zu verfolgen.

Als Spielfilm. 'Eddy Polo' betitelt sich in diesem Film als Krimifilm. Er zeigt und imponiert Männern und Frauen als 'wilder Jüngling'.

Das Städtische Kunstgewerbemuseum (Eltisstr. 34) bringt zwei pädagogische Ausstellungen von Jugendzeichnungen.

Arbeiter Sport

Fußballsport

Abend 1-Damen 1. Auf dem Wege der Juvencillen wird der Fußballverein sein letztes Spiel haben.

Handballsport

Handballspiele am 4. November im 2. Bezirk. Fußball. Herren 1-Südwest 1 (19,30), 2. wird unter allen Umständen...

Ein Kuriosum für geschichtliche Zustände der Woche veranschaulicht der 4. Karis am 3. und 4. November an der Grottestraße in Leipzig.

Vereinsnachrichten

Jugendabteilung. Colpa. Morgen Sonnabend den 3. 11. in Schillerpark in Gützig.

Netzer und errang sich damit den Titel Ostgruppenmeister. Kollwitz 2000 Mark geräbt hat, wäre fürchtlich beinahe das Opfer eines Raubüberfalls geworden.

SPD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat. Adresse: Olegrieh Rühlstr. 10/11. Dresden-20.

AB-Konferenzen. Tagesordnung: Die innerparteiliche Lage. Saubere, Keil 3 Uden 9 Uhr. Ref.: Oswald Renksh.

Handballspiele am 4. November im 2. Bezirk. Fußball. Herren 1-Südwest 1 (19,30), 2. wird unter allen Umständen...

Kommunistischer Jugendverband. Ostschlesien. Die Gruppen Johanneshilf, Grotte, Johanneshilf, Grotte, Grotte...

Jugend-Spartacus-Bund. Sonntag den 4. November. 8,30 Uhr haben alle Vereine am Cottbus Rathaus...

Roter Frontkämpferbund. Freitag den 2. November. Groß-Dresden. Einleitungsfeier für neuzugeworbene Kameraden...

rote Jungfront. Freitag den 2. November. Groß-Dresden. 19,30 Uhr haben alle Vereine am Cottbus Rathaus...

Roter Frauen- und Mädchenbund. Freitag den 2. November. 19,30 Uhr haben alle Vereine am Cottbus Rathaus...

Wachtung! Kolporteur! Die Konferenz für den gesamten AB Dresden, sowie Leuben, Pannewitz und Ludwikh, findet am Montag, dem 5. November...

Zugeständer der Dresdner Theater. Sonnabend, 2. November. Kollwitz 2000 Mark geräbt hat, wäre fürchtlich beinahe das Opfer eines Raubüberfalls geworden.

Max Müller • Copix. Schneiderei • Schillerstraße. Anfertigung von Maßarbeit. Fahrradhaus Kurt Frömme: Zehista.

Für jedes Geschäft ist diese Brücke. Das Inserat in der Arbeiterstimme eine notwendige Verbindung mit den Konsumenten.

Gämtl. altbekannte Biere. liefert frei Haus und Köcheln. Erwin Hoffig. Pirna.

Alle Leser. der Arbeiterstimme sind gewohnt, auch dem Inseratenteil die gebührende Beachtung zu schenken, sie kaufen nur bei den Inserenten.

Leibbinden v. 3,75 M. an. Stützrahmen. von 1,30 M. an. Leuchtmaler. von 6,75 M. an.

Otto Dienhold
Stiftsstraße 2, Ecke Palmstraße
empfiehlt seine
Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen

Gumrichs Gashaus im Koch-
hofgrund
Die bekannte Einkehrstättle
Jeden Sonnabend u. Sonntag Künstlerkonzert

Wo ist die beste und gemütlichste Einkehrstätte? Bei
Bernhard Hempel
Pirna, Schuhgasse
Oste Speisen und Biere / Verkauf von
Reiffleisch im Laden / Prima Wurst
Pöckeln in Dresden-Leuben, Palmstraße
und Neustädter Markthalle


Drucksachen
aller Art
Spezialität:
Plakate
**DRUCKEREIFILIALE
DRESDEN-A-1**
Güterbahnhofstraße Nr. 2
Fernrufanschluß Nr. 14191

Reichskrone Radeberg
Empfehle meine Lokalitäten und
schönen Vereinszimmer / Küche
und Keller von gutem Rull
**Decken Sie Ihren Bedarf im
Warenhaus Ikenberg**
Radeberg, Hauptstraße 34
Grün-, Kolonial- und Fischwaren
empfehlen
Ernst Schleising, Radeberg
+ Drogerie Wigand Heine +
Radeberg • Fernruf Nr. 1272
empfehlen Drogen, Farben, Lacke
Fleisch- u. Wurstwaren
Richard Mehl, Pirna, Zoblitzer Straße 18

**• Kehre ein im
Hotel
„Deutsches Haus“
Radeberg
(1 Min. von Bahnhof)**
**Restaurant
Zur Wartburg
Meißen**
Großschänker Straße
empfehlen sich zur freundl.
Einkehr. A. Freudemann
Alle
Lebensmittel
äußerst billig!
Fritz Leuschke
Pirna-Copitz
Pillnitzer Str. 11

H **Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen** **H**

DRESDEN-COTTA
LEBENSMITTEL
Lydia Bergemann, Meißner Landstraße 1
67177
**Fabrikation
feiner Fleisch- u. Wurstwaren**
Arthur Thieme, Ockerwitzer Str. 1
66778
Kohlen, Briquette u. Holz
Führen aller Art
Tel. 20926 Tel. 20928
Emil Kühnel, Cossebauder Straße 5
66779
Schokoladen-Spezialgeschäft
Ida Ziegs, Cossebauder Str. 30
66780
Elisabeth Knöpfer, Warthaer Str. 16
Billige Kleider, Modewaren, Wäsche,
Trikotagen und Strümpfe
66782
**Uhrmacher
Arthur Pleper**
Warthaer Str. 10
Großes Lager in
Uhren und
Goldwaren
Liquor-Reparatur-
werkstatt
66781
**Schuhwarenhaus
Hermann Hühnel**
Warthaer Str. 23
66783
**Inseriert
in der
ARBEITERSTIMME**
Butterhaus Kleinblatt
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Otto Sparmann, Klopatschstraße 44
67331
FRISUR
A. Klamm, Kronprinzstr. 8
67332
Spec.: Herren- u. Bühnenschnitt
Möbelhaus Hugo Liebig
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbeln aller Art
Pannischer Straße 32
66266
LAUSA-WEIXDORF
Feine Fleisch- und Wurstwaren
E. Gössel, Königsbrücker Str. 18
67212
Drucksachen, Klischees
Besonderser Mittelstraße 4
66740
Schuhhaus Winter
gegenüber der Post
66735
Sporthaus Otto Walbert
Heidenau, Königsstraße 23
Radeberg, Rathenausstr. 11
67790
Milch-Trink-Halle, Röderstraße 9. Täglich
frische Milch u. sämtliche Molkereiprodukte
empfiehlt Walter Scholze und Frau
67791
Möbelwerkstätten
Otto Görner & Söhne
Mühlstraße 20
67752
KREUZ-DROGERIE
Drogen / Farben / Photo
67794, Schillstraße 32
Kurt Claus, Nachf.
Oberstraße 17/18 — Fernsprecher 2049
Bellette — Kohlen — Holz — Spedition
und Böttcherie
67743
Kinderwagen, Korb- und Spielwarenhaus
C. A. Melnick, Röderstraße 8
66793
Erhard Büttner
Fahrräder, Nähmaschinen, Kraftfahrzeuge,
Sprechapparate, Spez.: Schminkeplättchen
Leppersdorf, Telefon 1279
67787
OBERSEIFERSDORF
Wilmie Eißner, Nr. 219
Kolonialwaren — Textil- und Auswaren
67255
Gasthof zur Foldschenke
Nur nach vorheriger Bestellung
66789

Dr.-FRIEDRICHSTADT
Josef Müllers Restaurant
Schülerstraße 24
67207
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Kemmer, Schäferstraße 33
67208
Bellevue
Freitag, Sonnabend und
Poeschl
ff. Ballmusik
Waltherstr. 27
Saal u. Vereinszimmer
besonders geeignet
67209
Fr. Hofmann, Schäferstraße 27
67206
Fr. Baler, Gambinussstraße 16
Lebensmittel, Tabak u. Zigarren
67215
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Georg Bohardt
Seminarsstraße, Ecke Adlersgasse
67406
Kurt Batters
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Hemagie, alte Schäferstraße
67406
H. Arweiler / Inh.: M. Ruffert
Woll- und Weißwarengeschäft
Schäferstraße Nr. 56
67497
COSSEBAUDE
Telefonische Cossebaude • Garten-Restaurant
M. Fischer, Talstraße 9
67500
Schuhhaus W. Buchwald
Dresdner Straße 14
Reparaturen preiswert und gut
67301
Wetlin-Apotheke Cossebaude
E. HORN
Heinrichstraße Nr. 22
Fernsprecher Nr. 141
67310
KLOTZSCHE
Arbeitsberufs- und Sportkleidung, Franz
Bernhardt, Ecke Albert- und Mathildenstraße
67211
RADEBERG
Meck. Schuhreparaturwerkstatt, Lederverkauf
M. Herbitz, Bahnhofstraße 20
66784
Zigaretten-Krautje
Hauptstraße 27, Bahnhofstraße
66787
Konfektionshaus
RUDOLF LEDERER
Hauptstraße 45
66756
Wina Hardmann
Schmitt, Weiß u. Auswaren, Schäferstr. 28
67758
Textil-Wagner
Hauptstraße 16
66788
Warenhaus Ikenberg
Hauptstraße 34
66759
Schnitt, Weiß, Wollewaren
empfiehlt Bruno Richter, Schäfer Str. 7
67753
Modehaus Armin Seidel
Herren-, Damen- und Kinderbekleidung,
Weiß- und Wollewaren zu niedrigen
Preisen — Markt 15
67747
**Heinrich Hensel, Fahrrad- und Näh-
maschinenhandlung, Kleinrossdorf 13, Pillnitz**
67745
Radeberg, Bahnhofstraße 12
Zigarettenhaus Straßbach
Pirnaer Straße 7
67764
POSENDORF
Schwarzes Restaurant und Kolonialwaren
Posendorf
66845
Schnittwaren und Fahrradartikel
Gustav Unger, Hauptstraße 83
66844

DRESDEN
Kaut
Marmeladen, Obstkonserven
Marke
Bernhard Richter
Dresden-A. 28
65553
+ Sanitätshaus Zentrum +
Chemische Mittel für Kranken-, Kinder-
und Wundpflege
Reifeartikel • Wundmittel
Wallenhausstr. 27 (fr. Prager Str. 46)
67434
Zoolog. u. Zierfischhandlung
Herbert Hübner, Moritzstraße 13
67035
DRESDEN-PLAUEN
Gustav Pallich
Holz- und Kabinenhandlung, Deutscher Platz 10
66240
MICKTEN-TRACHAU
Rundfunk
Ingenieur Carl Richter
Leipziger Straße 258
66254
PIRNA-ROITWERDORF
Gasthof Rottwerndorf
Schöner Saal und Vereinszimmer
Garten und Kegelbahn, Auto-Ver-
sändlung, Oswald Klobner und Frau
67574
Kolonialwaren, Drogen und Farben
L. Langhrig, Pirna-Rottwerndorf
67570
Lebensmittel, Bruno Gutsch, Riesenstr. 2
68241
DOLZSCHEN
Braunes Gasthof • Oberer Schöpfer
Garten • Jeden Sonntag feiner Ball
Zwischen 400-500 • Deutscher Platz Nr. 6
66291
Lebensmittel • Holz- und Kabinenhandlung
Lieferung frei Haus
ALFRED FELSNER
Dresdner Straße 49
66246
GIETERSEE
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Bölsner, Borsdorfer Str. 15
67529
ANNA PÖSCHEL • BETTFEDERN
Auswahl in allen Preislagen
Bäckerei — Hismarktstraße 1
66828
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Rudi Schert, Postbühnenstraße 52
67529
Buchdruckerei Hermann Siebig
Jennystr. Dresden 42806
66825
HAINSBURG
Grünwaren Christian Panzer
Dresdner Straße 3
66826
Fleisch • Wurstwaren
Richard Neubert, Dresdner Straße 6
66832
Jedem Helfer haben Ihren Bedarf bei
Paul Heinlein
66841
Möbel-Textilwaren, Linoleum
betriebsmäßig eigene Lagerwerkstätten
Hugo Böhme, Dresdner Straße Nr. 18
66845
Röstner & Michael
Kartoffeln, Kohlen und Briketts
66847
Hugo Heußner
Holz- und Kabinenhandlung
Telephon. Preital Nr. 637
66848
HIRSCHFELDE
+ Adler-Drogerie +
Kirchgasse 9
66819
Herren- und Damen-Frisiersalon
Willy Nerger, Orlitzer Straße 39
66820

DRESDEN-COSCHUTZ
Otto Dietel Feinbäckerei
Seestraße 12
66633
Gasthof Coschütz, Kleine Namendorfer Str. 1
Zu erreichen mit Straßenbahnlinien 15, 1 und 22
66640
EMILIE BÖTTNER
Zigarren-Spezialgeschäft / Karlsruher Str. 21
66641
Clemens Höbner, Windbergstr. 2
Schwarz- und Reparaturen
66642
**Herrenkonfektion
Arbeiterbekleidung
W. Kahle**
Karlsruher Str. 56
67288
Kolonialwaren — Hauswirtschaft
M. Sperling, Am Hohen Stein 48
67294
THARANDT
Dietzner Marktstraße
509 / Buchholz / Eigenes Schächel
67398
Textilwaren / Konfektion
B. Georgi
67210
Paul Wenzel, Lebensmittel
5 Postamt Markt / Mühlstraßenstraße 84
67399
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
GEORG RECK, Johannstraße 51
67201
Lebensmittelhaus
315 Bunte, Blumenstraße 176
67202
RABENAU
Wittmann Schumann Hauptstraße 15
Fleisch- und Wurstwaren
66632
**Anna Marie Wörner, Schokoladen-
Schokoladengeschäft, Ruffert u. Zec, Hauptstr. 9**
66645
Kunath Restaurant
Vereinszimmer / Fleischerei
Camillo Kunath
Bahnhofstraße 1
66649
Rabenauer Mühle
Ausflugstempel
66650
Wilfried Gärner, Lebensmittel
Hainberger Straße 11
66651
H. Fleisch- und Wurstwaren
Gust. Ritter, Bismarckstraße 14
66647
DRESDEN-STETZSCH
STRUMPFABRIKATION
Adolf Brückner, Meißner Landstr. 169
Herren- u. Damenkonfektion / Wäsche
67277
Fleisch- und Wurstwaren sowie Gebäck
Max Renger, Meißner Landstr. 177
67276
Feinkost / Kolonial- und Wurstwaren
Anna verw. Seiffert, Meißner Landstr. 181
67279
DRESDEN-KEMNITZ
Kohlen- u. Holzhandlung Emil Öhring
Zwischenstr. 9
67275
+ Bahnhofs-Drogerie +
Ulrich Brause, Meißner Landstr. 97
67275
LICHTENHAIN
Brot, Weiß- u. Feinbäckerei / Materialwaren
Willy Frenzel, Nr. 15c
66574
Dampfmolkerei Lichtenhain
Vorausbestellen: Sebastian Behnken
66575
Bäckerei und Materialwaren
Bruno Biscold, Nr. 6
66576
MARIANTHAL
M. LYHMANN, Friseur / Nr. 91
66764

NEU-SÖRNEWITZ
Paul Jahn Schuhwarenlager
Poststraße 14
64848
**+ Alwin Stöcker, Festmstr. 3
Drogen / Kolonialwaren +**
64858
OTTENDORF-OKRILLA
Brot- und Feinbäckerei
Paul Bogl, Radeberger Straße 33
67214
Bertin Zenker, Lomnitzer Str. 7
Damen- und Herrenreifer
67215
Kurt Wittig, Radeburger Straße 35
Drogen und Lebensmittelwaren
67218
Frieda Höhne, Radeburger Str. 72
Kolonial- und Getreide
67217
Königs Möbelhaus
Wertvoll für Polstermöbel und Sonnen-
dekoration / Gardinen und Lederwaren
67218
Gasthof Cunnersdorf
Verkehrsmittel der organisierten Arbeiterschaft
67219
„Schwarzes Roß“
Erstklassige Musik
Jeden Sonntag Tanzkränzchen
67219
SCHMÖLLN
**Trink Bergquell
Bergkaramel, Niederl. Schmölln
der Aktienbrauerei Löbau**
Alwin Rösche
67415
PUTZKAU
Paul Klemmer Lebensmittel
Niederputzkau 37B
67575
Alwin Fichte
Niederputzkau 79
Kolonial- u. Grünwaren, Delikatessen
67580
Max Schreier / Nr. 15
Pa. Hartochschlach, Kalb- u. Schweinefleisch
67408
VETTER & HARTWIG
Nr. 66 B / Fahr- und Motorräder
Nähmaschinen / Sprechapparate
67404
Max Katzer Nr. 86
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67405
Emma verw. Kuhne / Nr. 14
Lebensmittel und Spätzlewaren
67400
OSKAR SCHMIDT / Nr. 16
Lebensmittel / Drogen / Farben
Krankheitspflegeartikel und Tischlerei
67401
Erbgericht
empf. seine Lokalitäten
Walter Taubmann
67402
WURGWITZ
Gasthof Wurchwitz
Jeden Sonntag feiner Ball / Eigene Fleischerei
Telephon Nr. 352 Oswald Becker
67529
H. Fleisch- und Wurstwaren
Max Klotzsche
Postwitzer Straße 26
67527
WILTHEN
S. Seibel, Schillingstr. 70 • Bäckerei,
Damen- und Herrenreifer — Nebengeschäft
67537
Bäckerei und Konditorei
Arthur Hartmann
Hauptgesch. Neukirch Str., Pillnitz Zittauer Str.
67518
In jede Arbeiterfamilie gehört
nur die Arbeiterstimme

Wiffell empfiehlt sich dem Unternehmertum

Sekretre: 10 Jahre Hungerpolitik

Anlässlich der Jahrestagung im Reichsarbeitsministerium am 30. Oktober hielt der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister die Festrede.

Neben den üblichen Lobhudeleien auf die „vorbildliche deutsche Sozialrepublik“ enthält die Rede einige beachtenswerte Stellen.

Wiffell empfiehlt sich sehr nachdrücklich dem Unternehmertum. Nicht zuletzt durch das Wirken des Reichsarbeitsministeriums und durch die Schlichtungsordnung sei die deutsche Produktion wieder auf den Stand der Konkurrenzfähigkeit gebracht worden. Insbesondere dem Geist, der im Reichsarbeitsministerium in Bezug auf die Lohnpolitik geherrscht habe, sei die Ausfuhrerzeugung zu danken.

Allerdings müsse man eine baldige Lösung des noch immer ungeklärten Reparationsproblems erwirken. Wenn sie nicht erfolge, müßte auch die Sozialpolitik behindert werden.

Was bedeuten diese Ausführungen? Wiffell, der auch die feste Behauptung aufstellte, daß in Deutschland der Vorkriegsreallohn überbieten sei, veränderte, daß er an der bisherigen Lohn- und Schlichtungspolitik festhalten werde. Wie es in achtjähriger verdienstvoller Tätigkeit dem Reichsarbeitsminister Brauns gelangen sei, so werde auch er „zwischen dem sozialpolitischen Erwünschten und dem wirtschaftlich Möglichen die richtige Grenze“ zu finden wissen. Die unter der Koalitionsregierung gefällten Schlichtungsbedingungen illustrierte diese Praxis zur Genüge. Wiffell selbst hat bestätigt, daß die Löhne im Interesse der Steigerung der deutschen Ausfuhr, d. h. im Interesse der imperialistischen Weltbedürfnisse der deutschen Kapitalisten, niedrig gehalten werden.

Die Wendung, daß die Sozialpolitik erschüttert werden müßte, wenn nicht bald eine vorläufige Lösung der Reparationsfrage erreicht werde, bereitet einen Abbau der sozialen Leistungen vor, wie ihn die Unternehmer schon längst wünschten. Diesen Abbau der sozialen Leistungen wie die fabelhafte Lohn- und Arbeitszeitpolitik Wiffells will man wieder mit dem Geschrei über die Damesalatsen rechtfertigen.

Die Kommunisten, die mit aller Kraft gegen den schändlichen Dawesvertrag gekämpft haben, sind nach wie vor gegen die räuberischen Imperialisten des Völkerbundes, die in die Reparationslasten verfallen. Auch wie vor kämpfen die Kommunisten gegen die imperialistischen Völlereien. Aber ebenso entschieden kämpfen die Kommunisten dagegen, daß man unter der Begründung der drückenden Reparationslasten die wertvolle Bevölkerung zum Hungern und Darben zwingt, während das Unternehmertum und die Raubtiere des Kapitals Riesengewinne einfahren.

Es ist notwendig, der Arbeiterschaft zu sagen, daß die Wiffell und Müller wieder mit der alten Balze kommen. Dieses Manöver muß gebührend zurückgewiesen werden.

Die Arbeiterklasse muß sich darüber klar sein, daß sie unter einer Koalitionsregierung schwerer um ihr Stüchlein Brot zu ringen hat, als unter einer bürgerlichen Regierung, weil die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit allen Mitteln die sozialdemokratische Koalitionspolitik unterstützen und weil es ihnen bisher noch gelungen ist, in die Reihen der Arbeiterarmee Uneinigkeit und Unentschlossenheit zu bringen. Dieser Zustand muß überwunden werden. Es muß allen Arbeitern im Bewußtsein übergehen, daß eine Koalitionsregierung nur die Interessen der herrschenden Klasse vertritt, daß die Arbeiter, die etwas durchsetzen wollen, gegen eine Koalitionsregierung ebenso entschlossen kämpfen müssen, wie sie gegen eine Bürgerlichkeitsregierung gekämpft haben. Unter Führung der gewerkschaftlichen Opposition gilt es, die Reihen zum Kampf gegen Unternehmertum und Koalitionspolitik zu formieren.

„Brandstifter“

Die Unternehmer wollen den Kommunisten helfen
Die neueste SPD-Weisheit

„Die Schanzmacher gebärden sich wie Wahnsinnige. Sind sie Amokläufer geworden?“ So heißt es in einem Artikel mit der Ueberschrift „Brandstifter“, der jetzt durch die ganze sozialdemokratische Presse geht. Amokläufer sind Menschen, die von einer Art Tollwut befallen, jeden niedermachen, der ihnen in den Weg kommt. Das gewählte Beispiel illustriert wohl die fürchterliche Angst der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, ist aber ganz schlecht gewählt. Die Unternehmer sind nicht mahnungsfähig. Sie verfolgen kaltblütig den Plan, mit rücksichtslosem Einsatz ihrer Machtmittel die Realitäten der deutschen Arbeiter so tief als möglich herabzudrücken, wobei sie auch die Verräterei und Erbarmlosigkeit der sozialdemokratischen Führer in Rechnung stellen. Deshalb nehmen die Unternehmer rücksichtslos Massenauflösungen vor, drohen sie mit Massenauflösungen, und sie

haben bisher ihre Ziele stets erreicht, weil die reformistische Gewerkschaftsbürokratie den Einsatz der vollen Macht der Arbeiterschaft verhinderte. Im Textilkonflikt wie beim Konflikt der Hüttenindustrie haben die Kommunisten von vornherein betont, daß es nur einen Weg zum Erfolg gibt, die Aufnahme des Kampfes und seine Durchführung mit aller zu Gebote stehenden Kraft.

Wohl aber die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in jedem Falle kapitulieren, machen sie selbstverständlich den Arbeitern Mut zu immer größeren Provokationen.

Und nun hören man, was in dem eingangs erwähnten Artikel über diese Unternehmerrücksichtlosigkeit gesagt wird: -

„Die Schanzmacher wollen den Aufstieg der freien Gewerkschaften mit einem furchtbaren Knospeck Einhalt gebieten. Sie wollen die Gewerkschaft in eine katastrophale Niederlage fürren und auf die Weise einmal das Reichsarbeitsministerium, besser gesagt: den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister vor der Arbeiterschaft kompromittieren und dann vor allem den Kommunisten den Boden bereiten. Die Kommunisten - sie sind ja das Schmerzenskind der Schanzmacher. Was soll aus diesem Kinde werden, wenn der Aufstieg der freien Gewerkschaftsbewegung anhält?“

Was, da haben wir's. Die Unternehmer wollen den Kommunisten helfen! Das ist die Weisheit der SPD-Führer. Man könnte meinen, sie seien vom Verstand befallen, wenn man nicht sehen würde, daß das Ganze auch nur eine Kriecherei vor dem Unternehmertum ist. Wichtig ist, daß je mehr sich die Verräterei und Schurkerei der SPD-Führer häufen, um so mehr der Einfluß der gewerkschaftlichen Opposition steigt. Deshalb haben aber die Kommunisten noch lange nicht die Verräterei und Schurkerei der SPD-Führer beklagt. Es kommt einem der Ekel an, wie diese Verräter nun an die Kapitalisten appellieren, daß diese von den SPD-Führern und ihrem Reichsarbeitsminister doch nicht zuziel verlangen sollen.

Von einem solchen Gefenne lassen sich die Unternehmer nicht beeinflussen. Sie wissen, daß sie im Kampfe gegen die Kommunisten, gegen die Klassenbewußten Arbeiter, als beste Helfer die SPD-Führer haben, die als Vollgelehrten Streits niedersapfeln, Streitspothen verhaften, Arbeiterzeitungen verbieten, ja sogar richtiggehende Streikbrecherkolonnen formieren. Die Kapitalisten vertrauen vorläufig auf diese SPD-Stilbe und sind nur durch wichtige Schläge dahin zu bekehren, daß sie der Arbeiterschaft nicht alles bieten können. Diese Schläge so bald und so kräftig wie möglich zu führen, ist das Gebot der Stunde.

Der Sieben-Stunden-Tag in der Sowjetunion

112 Betriebe werden am 11. Jahrestag der Revolution zum Siebenstundentag übergeführt.

Wir veröffentlichen eine Liste der wichtigsten Großbetriebe, die mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres zum Siebenstundentag übergeführt werden. Sie lauten:

- In der Chemischen Industrie: Kalininwerke in Tschernobylschicht, Leninwerke in Veresnikow Superphosphatwerke in Peter Usalwerke in Schaitansk
- In der Stahlindustrie: Stalinternwerke in Stremol Stalinternwerke in Krasni Sogazur in Moskau Krasnaja Swesda in Wjatka Krasnaja Swesda in Saporoschsk u.w.
- In der Raphthaindustrie: Die Werke in Grozny, in Baku u.w.
- In der Kohlenindustrie: die Wolodarskiwerke.
- In der Bauindustrie: der Krasni Stroitel, Spartak und andere.
- In der Metallindustrie: die Metallwerke in Baronefsk, Kalakstan, Leninsk, Moskau, Wodostsk u.w.; so die Werke: Borsch, Pneumatik, Sichel und Hammer, Kommunar u.w.
- In der Elektrifizationsindustrie: die elektrischen Werke in Moskau.
- In der Holzbearbeitungsindustrie: die Werke in Wittebsk, Sumpul und Petrowsk.
- In der Lederindustrie: Storožob, Burewostnik, Krasni, Soltawitschik u. a.
- In der Textilindustrie: die Projinternfabrik, Kalininfabrik, Smerbdlofabrik, Arbeitsrieg, Internationals, Gelter Mat und eine Reihe anderer Fabriken.
- In der Tabakindustrie: drei Fabriken in Leningrad, die Fabriken Dufat, Jann und Krasnaja Swesda in Moskau, die Tabakfabriken in Baku, Koltow, Deffja, Tcharlow, Kremenschtchik u.w.
- In der Poligraphischen Industrie: die Moskauer Werke und die Leningrader Werke.

Textilarbeiterinnen, aufgepaßt!

Das Vordringen der Unternehmer, möglichst viel billige Arbeitskräfte in die Betriebe einzustellen, hat zur Folge, daß an Stelle der Männer die Frauenarbeit immer mehr in Erscheinung tritt.

Besonders in der Textilindustrie ist diese Tatsache zu beobachten. Obwohl fast in allen Berufen die Entlohnung der Arbeiterinnen im Verhältnis zu den Männerlöhnen viel geringer ist, ist aber die Bezahlung der Textilarbeiterinnen sowie der Jugendlichen äußerst beachtend für die reformistische Lohnpolitik. Wenn man bedenkt, daß in diesem Industriezweig, vor allem in der Oberlaufst, die Arbeitsbedingungen geradezu miserabel sind, manche Betriebe keine ordnungsgemäßen Waschanlagen, geschweige eine Garderobe haben, und dazu kommt die „fürstliche Bezahlung“ - so verdient z. B. eine Arbeiterin bei 50 Stunden Arbeitszeit im Afford 18 bis 25 Mark die Woche und Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren 9 Mark - so kennzeichnet das am deutlichsten die schamlose Ausbeutung der Arbeiterinnen durch die Textilindustriellen.

Am 31. Oktober liefen die Lohnsätze für das ost- und westfälische Tarifgebiet ab, und am 30. September mußten sie geändert werden.

In dieser Zeit hatte die Verbandsleitung des Textilarbeiterverbandes Gelegenheit, den Arbeiterinnen zu beweisen, ob sie Interesse daran hat, die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu ändern.

Eine im September tagende Funktionärstagung hat gezeigt, daß die Verbandsleitung es war, die die Kündigung des Tarifs verhinderte. Daraufhin sind die Unternehmer vorgekommen und haben für den 30. November den Tarif gekündigt. Da in Ostfalen die Textilunternehmer an und für sich den niedrigsten Lohn zahlen, verurteilen sie durch ihren Angriff die Lebensbedingungen der Arbeiterinnen weiter zu verschlechtern. Was müssen die Arbeiterinnen in dieser Situation tun? Innerhalb der Betriebe geht die Sabotage der reformistischen Funktionäre in Verbindung mit der Verbandsleitung so weit, daß man zur Lohnkürzung in Belegschafts- und Gewerkschaftsmitteldemostrationen überhaupt nicht Stellung nimmt und somit die Mobilisierung der Arbeiterinnen unterbindet.

Deshalb muß die Aufgabe der Belegschaften sein, in den nächsten Tagen die Einberufung von Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen zu fordern und zu erzwingen, um dort zu den notwendigen Kampfmaßnahmen Stellung zu nehmen. Die Arbeiterinnen müssen allerdings aktiv werden und sich vollständig in die Kampffront der Gesamtbelegschaften einreihen.

In ganzen sind es nun 112 Betriebe, die bis zum 7. November zum Siebenstundentag übergeführt wurden. (Braun 1. Oktober.)

Der Sechs-Stunden-Tag im Schacht-Revier

Die Braunen vom 20. Oktober teil mit: Die Resultate des Ueberganges zum Sechstundentag im Schacht-Revier sind ausgezeichnet. Obwohl in den Petrowski-schächten, gleich nach der Ueberführung des Sechstundentages, eine kleine Herabsetzung der Produktion zu verzeichnen war, ist diese nunmehr durch eine erhebliche Produktionssteigerung wettgemacht worden. So werden gegenwärtig 583 Tonnen täglich gegen 547 von früher erzielt. Im allgemeinen beträgt die Produktionssteigerung 12 bis 15 Prozent.

Zu verzeichnen ist, daß das Arbeitsverhältnis, das früher bis 11 Prozent betrug, gegenwärtig auf 9 Prozent gesunken ist. Die Arbeiter sind einmütig darin, daß der Sechstundentag im Bergbau einen großen Sieg der Arbeiterklasse darstellt.

Die Sowjetwirtschaften

In der Ukraine wird gegenwärtig mit der Organisierung von neuen Sowjetgütern begonnen. Schon in diesem Herbst werden circa 50.000 Hektar bestellt. Im ganzen sollen im Wirtschaftsjahr 1928/29 103.000 Hektar bestellt werden. Gegenwärtig sind den Sowjetwirtschaften 234 Traktoren überwiesen. Ebenso in der KREPR, in Sibirien, im Ural und im fernem Osten sind nicht weniger als 167.000 Hektar Boden für Kollektivwirtschaften überwiesen. Diese sollen hauptsächlich den Neuangehördeten zugutekommen.

Deutscher Metallarbeiterverband

Als Delegierte des sächsischen Bezirkes des DMB wurden auf der Bezirkskonferenz gewählt:

Pöller, Adam, Arnold.

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen
Rudolf von Konstantin Fedin
Einzig autorisierte Übersetzung aus
dem Russischen v. Dmitrij Umanakij
Copyright von Malik-Verlag, Berlin

(92. Fortsetzung)

Einige Tage zuvor hatte man ihr Bild veröffentlicht, aus dem Anlag, daß ihr letzter Sohn Hans auf die gleiche Weise, wie die fünf anderen, an der Front gefallen ist; sie hatte im ganzen sechs Söhne, mozon ich Dir übrigens schon geschrieben habe, nur weiß ich nicht, ob Du meinen Brief bekommen hast. Sie wurde in dem Augenblick verrückt, als der Farmer davon sprach, daß Tante Annchen auf dem Altar des Vaterlandes alles, was ihr der Allmächtige gegeben, geopfert hat, und das ganze Dorf weinte. Berzewe, mit, lieber Gullaw, aber auch ich weinte, um Dich und um Deinen herzengeliebten Bruder August, von dem ich Dir geschrieben habe, daß er an der Lunge verumdet wurde und auch über den Vater, der Deine Rückkehr nicht mehr erlebt hat. Leopold sagt:

Aber an dieser Stelle drang durch die stumme Stille der Barade eine bedende Stimme zu Andrej darüber:

„Den Vater haben sie also beerdigt?“

Andrej verstummte.

„Stille ist August auch tot?“ jitters die Stimme härter und höher.

Jugendliche Hand mit zurückgelegenen, langen Fingern deutete sich über die Köpfe der Gefangenen zu Andrej hinüber.

„Geben Sie den Brief her! Das schreibt doch die Elja?“

„Das schreibt Elja,“ logte Andrej, „Hier steht unterschrieben: Elja.“

Die Rauchwölken aus den Weissen Röhren dichter und eiliger von den Helmplümen zum Dach empor. Die Gefangenen drängten sich auf der Bank zusammen.

Und im gleichen Augenblick rief etwas Kaltes Andrej in den Rücken, vom Gesicht bis zu den Fersen, und er erinnerte sich an seine auswendig gelernte Rede, erinnerte sich ihrer auf eine neue Art, die ihm niemals in den Sinn gekommen war. Und er sah weder Gesicht noch die Vere hinter den zahllosen Augen, noch den Rauchvorhang, noch die Barade; sondern in eine, von irgendwoher strömende, unerklärliche Kälte getaucht, schrie An-

drej mit zornigen Abscheu vor den Worten, die seine Gedanken hästen, über alle die Köpfe und die durchschossenen Mähen hinweg, schrie, was man tun müsse, damit nicht wieder Briefe ihre in der Welt verlorenen Schmidt's nergeblich suchten.

Dann standen Andrej und Kurt in der laulosen Dämmerung auf dem Hofe der Barade und warteten auf die Antwort der Gefangenen. Und als es ganz finster wurde, öffnete sich die Türe der Barade. Und ein Soldat trat auf Andrej zu und blies ihm den Rauch seines Kirschblättertobaks ins Gesicht. Die Pfeife beleuchtete einen wie aus Bronze gegossenen einäugigen Kopf. Er sagte kurz:

„Sie können Ihrem Rat melden: die Gefangenen haben beschlossen, die Volkswemil zu unterstützen.“

Zum erstenmal im Leben

Der Samowar kam nicht vom Tisch. Den Rauchabzug verband man durch ein langes Röhre mit dem Kamin, der Korb mit Holzkohle stand neben dem Heiligen und von schmutzigen Fingern abgegriffenen Geschirr. Den Tee-Extrakt kostete man abwechselnd in zwei Teetassen und trank ihn schwarz wie Tod. Die zweite schlief, und stolze Nacht ging dem Ende zu.

Goloffowo über schwollen an, die Pupillen vergrößerten sich wie bei einer Raze, wurden aber wieder trüb, und ihr Blick war ungesohsam und träge. Er hielt seinen Kopf in den Händen, stemmte die Ellbogen gegen den Tisch und starrte Vokissainen trüb in die Augen.

„Ich gehe,“ sagte er heiser. Vokissainen war blaß, die blauen Lederhosen an seinen Schläfen juckten unruhig, er brauchte die größte Ueberwindung, um ruhig zu sprechen.

„In deinem Hals hängt die Stadt und der ganze Distrikt. Der Militärkommislar versteht von diesen Dingen nichts. Du mußt dich um die Zeitung, um alles kümmern. Laß mich gehen.“

„Nein, ich!“

„Ich weiß, daß du ein Gel bist. In normalen Zeiten ist das eine gute Eigenschaft. Jetzt aber gilt es, nüchtern zu überlegen. Ich gehe!“

„Das werden wir noch sehen.“

„Wir werden sehen!“

„Ich gehe.“

„Nein, ich!“

Der trübe Blick nähert sich der goldenen Brille mit den letzten Gläsern. Durch die letzten Gläser bliden kühle, weiße Augen. Die Gesichter kommen einander langsam, aber unabläßig näher, sie sind trostlos, häßlich, hart wie Stein.

„Ich!“

„Nein, ich!“

„Was streitet ihr da wie die Hammel?“ schauderte der Militärkommislar, der ins Zimmer gestürzt kam.

Er blies sich auf, pustete und glänzte vor Schweiß, sprach atemlos und schnappte lange nach Luft. Er war des Lebens ein für allemal müde geworden, und keine neue Müdigkeit oder Arbeit, keine schlaflosen Nächte vermochten sein Aussehen zu verändern.

„In einer Stunde ist die Abteilung zum Amaratik bereit,“ sagte er und goß sich Tee ein. Der Halbtag des kombinierten Regiments erwartet die Abteilung bei Starke Kufschji. Das Ziel ist, bis zehn Uhr vormittags Sanichino zu besetzen.“

Er schlürfte Tee und wandte sich um.

Goloffowo und Vokissainen bewegten sich nicht. Ihre blutroten Stirnen berührten sich fast, ihre Lippen zuckten lautlos, und in ihren herporquellenden Augen spiegelten sich klar die gelblichen Flecken des Lampenlichtes.

„Zum Teufel! Was habt ihr?“ schauderte der Militärkommislar.

Goloffowo und Vokissainen kürzten zu ihm hin und schrien ihm, einander unterbrechend, zu:

„Mach' ihm bitte klar, daß meine Anwesenheit in der Stadt gar nicht erforderlich ist!“

„Anfinn, reinster Anfinn! Zu dieser Zeit ist die Tscheta ohne jede Veltung zu lassen.“

„Hör mich doch an.“

„Wenn die Rede wäre von...“

„Wart', ich sag dir doch, daß...“

Der Militärkommislar wehrte mit den Händen ab. „Genug! Ich habe alles verstanden!“

Er ging beiseite, setzte sich auf einen Sessel und zog aus der Tasche ein Zigarettenetui hervor.

„Bemor ich mich mit euten Streitigkeiten beschäfte,“ sagte er schraubend und an der Zigarette juchend, „muh ich euch, Genossen, einen Beschluß übermitteln. Auf Grund meines Berichtes wurde der Genosse Vokissainen der Abteilung als Kommislar zugestellt.“

Goloffowo sprang zur Seite und lehrte dem Militärkommislar den Rücken. Vokissainen (sob die Brille hoch: „Du sagst, daß die Abteilung in einer Stunde abmarschirt?“

„Hol euch der Teufel!“ kräzte Goloffowo und eilte zum Ausgang. „Ich bin in der Druckerei...“

(Fortsetzung folgt.)

Capitol
Telephon 19001

Täglich: 4⁰⁰ 6³⁰ 8³⁰

Das gewaltige Großfilmwerk

Rasputins Liebesabenteuer

Regie: **Martin Berger**

Darsteller:

**Diana Karenne * Alexander Murski * Alfred Abel
Nikolai Malikoff * Erwin Kaiser * Jack Trevor**

3. Pflichtveranstaltung
Montag, den 5. November, für Mitglieder mit weißen Karten (1 bis 800)
Dienstag, den 6. November, für Mitglieder mit roten Karten (von 801 ab)
Beginn 20 Uhr, Tannensäle
Gastspiel des Westfälischen Landesbühnenvereins
Zwölftausend
Schauspiel in drei Akten von Bruno Frank
Es werden noch mündlich und schriftlich und auch an der Abendkasse Mitgliedsanmeldungen entgegen genommen. Nichtmitglieder zahlen 2,00 Mark Eintritt

LESEER beruft euch bei Einkäufen auf die Arbeiterstimme!

Zur Hausfirmes **Volkshaus Weißes Roß Pirna** Dienstag, den 6. November, im
Hierzu laden freundlich ein Paul Ebdemann und Frau

BESUCHEN SIE DIE

(D R E F U N K A)
GROSSE DRESDNER FUNK AUSSTELLUNG
AUSSTELLUNGSPALAST
EINGANG STUBELALLEE
27. OKTBR. BIS 4. NOV. 1928
Geöffnet von 10 bis 22 Uhr
Eintritt einschl. Führer 50 Pfennig

Schauburg

Von Freitag, den 2. Nov., bis Montag, den 5. Nov. 1928:

Der Großfilm der Jubiläums-Produktion der Afa, der Auge, Geist und Stimmung außerordentlich betrieblig, überstrahlt von Lichtern des Humors, dem gesunden Milieu, tierische Bilder vom verschrien Hochgebirge stampeln diesen Film zu einem Spektakel, der groß und bezaubernd voll wird durch

Harry Liedtke

Großstadtjugend

Maria Pauder

bestrickt uns wieder mit den kleinen Lieben der Liebe und dem Spiel des jungen Mädchens, dessen schönster Traum es ist, die große Dame zu spielen. Mädchen- und Jugendgeschichte, in durchaus liebevoller, dazwischen Form behandelt dieses Filmwerk

Regien 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

„Schauburg“ Palästina Sonntag, den 4. November 1928, 11 Uhr: Das Land der Jahreszeiten (junges Verzeihenheit)

Zutritt für jedermann, auch für Jugendliche

U.T. Licht-Spiele

Waisenhausstraße 22
Wir bringen ab Freitag ab Böbencolage einen der besten Russenchor, die z. Z. in Deutschland galieren:
Konzert-Gastspiel Ukrainischer Volks-Chor
in seinen heimatlichen Gesängen
Gesanglicher Chor 25 Sänger
Auf der Leinwand:



Die rote Tänzerin in Moskau
Ein Werk, gelad mit dramatischer Spannung, durchpulst von großer Leidenschaft und mit sich selbst in den ungeliebten Wirbel weltgeschichtlichen Geschehens

Wochentags 10, 11, 12 und 20.30 Uhr
Sonntags 11, 12, 19 und 21 Uhr

ASTORIA
Filmpalast • Leipziger Straße 58
Ab Freitag, d. 2., bis Montag, d. 5. Nov.
Das Dorf der Sünde
Der große Russenfilm, der in allen Städten verlängert wird, seines Riesenerfolges wegen. Hier wurde ein Film geschaffen, der einer der stärksten und schönsten ist, den wir je gesehen haben. Bilder von märchenhafter Pracht russischen Milieus • Ferner
Henny Porten in Liebe u. Diebe
Detektivkomödie in 7 Akten. Henny Porten in ihrer Doppelrolle als Baronin und internationale Hochstaplerin • Hierzu Beiprogramm
Ab Dienstag, 6., b. Donnerstag, 8. Nov.
Brand im Osten
10 Akte der chinesischen Revolution

Rameraden, ich verjehnte euch
bei Unfall in Höhe von 5 Mrk.
10 Rollen Seinen-Gandymien
Handtücher, 100 cm lang... 0,80
Servietten... 1,45
Bestüge in weiß, auch in bunt 2 m lang... 3,50
Bestüge, Stängeln... 4,50
Zettelle, 2 m lang... 5,10
Schiffjacks über Kopf... 2,50
Rohstoffe in großen Rollen... 0,75
Textilwaren, Cohn
Dresden-Mittstadt, Falkenstraße Nr. 2

Ghirmen Spazierstöcke
Das ideale Weihnachtsgeschenk für Damen. Herren und Kinder / Glatte Gehfüße / Regler und Reparaturen
Erwald Kuhl, Dresden-Striesen
148 Schandauer und Rauscherstraße 6 rechte

Drogerie Gerhard Pesch
Dresden-Striesen, Augsburger Straße 8
Farben und Lacke

Prima Fleischwaren, feinste Wurstwaren
empfehlen Paul Herrmann, Fleischmeister
Pirna-Görlitz • Eigene Kühlkellern im Hause

Empfehle sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren
Bruno Stenker, Pirna-Jessen

Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Richard Rood
Fleischmeister, Döberitz

Blumen- u. Kranzbinderei Paul Ackermann
Blühende Topfpflanzen aller Art
Zschachwitz, Niederelbstraße 11
Kleemann's Schuhe, das weiß jeder, ob aus Lack, aus Filz, aus Leder; sei's zum Ball, zum Spiel, zum Sport, sind billig und dazu die besten am Ort!
Uram: Braucht ihr Schuhe, die Parole stets sei:
Nur Kleemann's Schuhe, Puljainstraße 2!

Gasstätt „Zum Churfürst“
Meißen, Wettinerstraße 25
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen
Ernst Müller und Frau

Trinkt **Meißner Felsenkeller** Cabinet

Richard Nagel, Meißen
Neugasse 54, Fernruf 457
Spezial-Geschäft für Bildererhaltung
Großes Bilder- und Spiegellager / Vorteilhafte Preise / Glaserl / Jalousienbau

Gasstätt
Ghweizerhaus
Meißen
als Gaststätte bestens empfohlen / Gustav Ferdinand

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meißen, Elbstraße 26
Aeltestes Geschäft am Platze

MÖBELE
Jeder Art, solid und preiswert empfohlen in großer Auswahl
Möbelhaus Paul Schäfer
Meißen, Neugasse, Ecke Nikolaisg.

Pieschner Vereinshaus
Dresden-Pieschen, Mohr-, Ecke Torgauer Str. / Neue Bewirtung
Besitzer: Karl Hornig
Aller Pieschner Genossen Treffpunkt / Vereinszimmer
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Künstler-Konzert

ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN
DONNA
Beliebte Einkehrstätte für Vereine
Gute Küche / Felsenkeller-Biere
Vereinszimmer / Familienverkehr

Nähmaschinen
die weltbekannten Naumann und Dürkopp kaufen Sie am besten im Fachgeschäft bei
Max Schäfer, Pirna, Schössergasse 3
Reparaturen und Zubehör aller Fabrikate!
Größte Auswahl am Platze!
Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen
Kostenlose Lieferung mit Transp.-Auto nach überall
Teilzahlungen schon von 3,00 Mark pro Woche an

Central-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
Lya Mara in Lya Mara
Heul tanzt Mariett
Ein lustiger Film in 9 Akten nach einer Idee von L. Veids. In den Hauptrollen: Lya Mara, Sophie Pagoy, Jacob Tiedtke, Carl Harbocher, Kurt Gerron, Harry Helm u. v. u. / Dazu noch
Das Mädchen für Alles
Komödie in 2 Akten. In der Hauptrolle: Louise Fazenda
Außerdem: Tartarenhochzeit
Naturaufnahme / Opelwoche Nr. 45 mit dem Empfang und Begrüßung der Zeppelinmannschaft in Amerika
Beginn:
Wochentags um 18.30 und 20.45 Uhr
Sonntags um 11, 19 und 21 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
Harry Liedtke in:
Die Spielerin
Sensationalfilm in 6 Akten aus Monte Carlo mit seinen Spielhöhlen und den menschlichen Leidenschaften. In der Hauptrolle: Harry Liedtke.
Dazu noch:
Rivalen des Ozeans
Ein überaus spannender Kampf der Führer zweier Viermastschoner mit Sturm und Wellen und um die Liebe einer schönen Dame. 7 Akte.
Beginn: Wochentags 16⁰⁰ Uhr
Sonntags 16 Uhr

Gesundheitschuhe
mit dem Goldpreis auf der Schuh-Gewerkschau 8.50
Spangenschuhe 8.50
Daher, außerordentlich niedriger Preis
Schuh-Deftreich
Jahnstr. 5, am Wettiner Bahnhof (7 Schaufenster)
Königsbrücker Str. 3b, am Albertplatz (2 Schaufenster)
Frauenstraße, Ecke Schössergasse am Altmarkt (4 Schaufenster)